

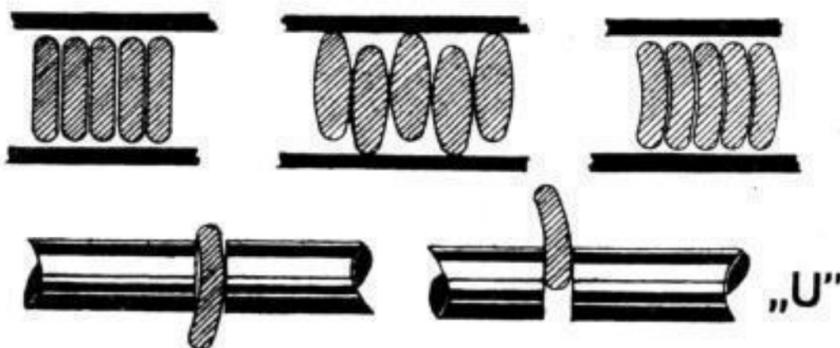
Für die Werkstatt

Eine neue Form der Zugfederklinge

Für die Zugfeder hat es im Verlaufe ihrer Entwicklung wenig einschneidende Veränderungen gegeben. Allerdings hat es nicht an Bestrebungen gefehlt, ihre Leistung heraufzusetzen, und ein Erfolg ist die bekannte, S-förmig aufgewundene Feder. Sie soll vor allem dem unvermeidlichen „Ermüden“ etwas entgegenarbeiten.

Jedoch ist auch die Klingensform selbst herangezogen worden, um eine erhöhte Kraftabgabe zu erzielen. So versuchte man, ihr einen

Die übliche Klingensform Die Klinge oval gestaltet Die konkav-konvexe Klinge



Falsches Messen und . . . richtiges Messen der konkav-konvexen Klinge

ovalen Querschnitt zu geben, um damit ihre Steifigkeit zu erhöhen und auch — dies war der Hauptgrund — die Reibung der Windungen aneinander zu vermindern, die immer einen großen Teil der Kraft absorbiert.

Hierbei ergab sich aber, daß nun eine andere Reibung entstand, nämlich die der Windungen an Boden und Deckel des Federhauses. Die Wölbungen der Federklinge haben natürlich das Bestreben, ihre Erhöhungen gegenseitig auszugleichen, so daß die Feder nicht mehr ein glattes Paket bildet, wie wir es immer kennen, sondern die Windungen stehen unregelmäßig nach oben und unten vor.

In neuerer Zeit ist eine andere Klingensform entstanden, wie wir der „Schweizerischen Uhrmacher-Zeitung“ entnehmen. Sie wird in der Schweiz in den Handel gebracht, ist also auf dem deutschen Markt nicht erhältlich. Die Form der Klinge ist konkav-konvex. Welche Erhöhung der Steifigkeit dies mit sich bringt, beweist ein Vergleich mit den bekannten Stahlbandmaßen, deren Klinge ebenfalls in der gleichen Form gewölbt ist, um den Maßstab geradlinig zu halten.

In der Tat besitzen diese Federn wesentlich höhere Zugkraft, so daß die Federn länger und dünner gewählt werden können als bei nor-

maler Klingensform. Ferner ist die Elastizitätsveränderung durch Zusammenkriechen geringer geworden.

Die Federklinge kann allerdings nicht in der üblichen Weise gemessen werden, wenn es sich um die Feststellung der Klingensform handelt. Wie die Abbildungen zeigen, würden hierbei erhebliche Meßfehler entstehen, da die entgegengesetzte Wölbung eine scheinbar stärkere Klinge anzeigt. Die Meßbacken des Mikrometers dürfen bei nur ganz knapp am Rande der Klinge anfassen, so daß möglicherweise wirkliche Flächen zur Messung gelangen.

Die Suchlampe — fest eingebaut

Auf die einfachsten Dinge kommt man erst ganz zuletzt! Dann steht man höchst verblüfft davor, sieht sich kopfschüttelnd an und sagt: Das hätten wir doch eigentlich schon lange haben können.

Da wurde — wenn mal ein winzig kleines Teilchen sich irgendwo verkrochen hatte — die Arbeitslampe vom Werkstisch genommen

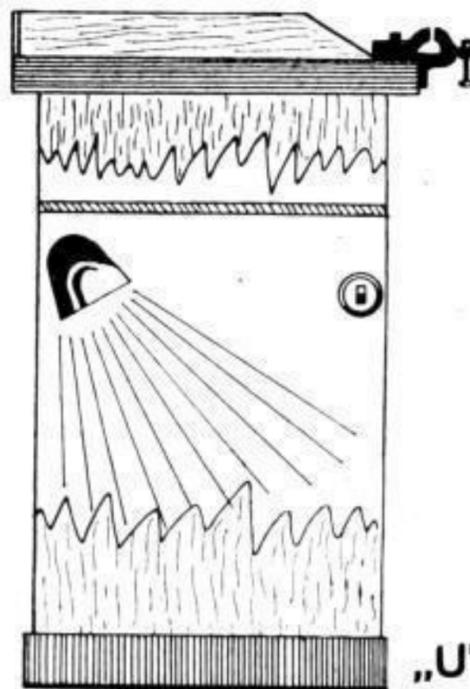
damit mühsam jeder Winkel beleuchtet. Daß auch der Boden zu seinem Rechte kam, die ganze Gefolgschaft bald mitsuchte, sonst jedweder Durchgang gesperrt war, ist selbstverständlich.

Fortschrittliche Werkstätten schafften eine eigene Suchlampe an — jene Handlampen in einem Käfig rund um die Glühbirne. In der „Uhrmacherkunst“ stand auch einmal eine ganz moderne Suchlampe mit sich selbst aufrollendem Kabel.

Wenn jedoch jetzt in der Werkstatt von Bezirksinnungsmeister K. W. Müller, Ebenwalde, der Gehilfe ein Teil des Bodens fallen läßt, dann schaltet er ohne jede Aufregung einen Schalter seitlich unter dem Werkstisch einen Reflektor ein, der die ganze Bodenfläche und den liegenden Teil der Werkstatt hell erleuchtet.

Wie einfach ist nun die Tätigkeit des „Uhrmachers unter dem Werkstisch“ geworden! Er gehört überhaupt — so merkwürdig es klingt —

in der Werkstatt Müller fast ganz der Vergangenheit an, denn jetzt fällt viel seltener etwas zu Boden. Wahrscheinlich macht es schon der beruhigende Gedanke: es kann mir nichts passieren — wenn es wirklich zu Boden fällt, finde ich es ja in einem Bruchteil der früher zuzuwendenden Zeit wieder.



Die moderne Suchlampe des Uhrmachers — fest unter dem Werkstisch angebaut!

Aus dem Protektorat Böhmen und Mähren

Von unserem Sonderberichterstatte in Prag

Erweiterung der Prager Uhrmacher- und Goldschmiedegenossenschaft. Das Landesamt in Prag hat mit Erlaß Nr. 26. 274/5—41 nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer und des Zentralverbandes für das Handwerk in Böhmen und Mähren die Ausschaltung aller Uhrmacher aus den politischen Bezirken Prag-Land, Beraun, Böhmisches-Brod, Eule, Kladno, Kralup a. d. Moldau und Ritschan und deren Zuweisung an die Uhrmachergenossenschaft in Prag angeordnet.

Regelmäßige Lehrlingsprüfungen. Einige Handwerke im Protektorat haben als begrüßenswerte Neuerung regelmäßige Prüfungen der Lehrlinge eingeführt, um ihre Fortschritte in der Lehre genau verfolgen zu können. Dort, wo ein Lehrling zurückbleibt, wird künftighin auch der Lehrherr einer Prüfung unterzogen werden, um die Ursache der schwachen Ergebnisse in der Lehre feststellen zu können.

Abgabe von Silberwaren. Die Überwachungsstelle in Prag macht alle Erzeuger von Silberwaren sowie die Händler mit diesen Waren auf die neue Verfügung aufmerksam, derzufolge mit Wirksamkeit vom 1. März 1942 an sämtliche Silberwaren mit einem Feinsilbergehalt von mehr als 100 g je Stück gewerbs- oder berufsmäßig nur dann veräußert werden dürfen, wenn der Erwerber die gleiche Menge Silber abliefern kann.

Die Einwilligung für Einzelhandelsunternehmen. Der Handelsminister in Prag hat die bisherigen Beschränkungsbestimmungen für die Errichtung und Erweiterung von Einzelhandelsunternehmen des Einzelhandels bis zum 31. Dezember 1943 verlängert und teilweise ergänzt und abgeändert. Danach bedarf einer besonderen Einwilligung in Zukunft auch die Verlegung von Geschäftsräumen in Gemeinden von über

100 000 Einwohnern in einen anderen Stadtteil (Bezirk, Viertel) sowie der von Erzeugern betriebene Einzelhandel, soweit es sich um Waren handelt, die sie selbst nicht erzeugt haben, obzwar sie in ihre Erzeugungsberechtigung einschlagen. Diese Einschränkung bezieht sich nicht auf von ihnen nicht erzeugte Waren, von denen sie nachweisen können, daß sie diese tatsächlich vor dem 1. Januar 1942 verkauft haben. Das Handelsministerium in Prag kann auch weitere Ausnahmen bestimmen.

Ein Institut für Wirtschaftsforschung wurde am 10. Februar 1942 in Prag gegründet. Bisherige 260 Mitgliedsanmeldungen aus allen Wirtschaftszweigen bewiesen das tiefe Interesse für diese Gründung. Zum Präsidenten des Instituts wurde Geheimrat Prof. Dr. E. Wagemann gewählt.

Postverkehr Protektorat — unbesetztes Frankreich. Mit 24. März 1942 sind im Verkehr mit dem unbesetzten Frankreich einschließlich Korsikas und der nordafrikanischen Besitzungen gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten zu Auslandsbedingungen und Gebühren zugelassen. Auf den Sendungen ist das Departement mit dem Zusatz „Unbesetztes Frankreich“ anzugeben.

Ein neues Uhrmachergewerbe haben angemeldet:

Leopold Fuhrmann, Prag-Veitsberg 288,
Emil Klein, Prag VII., Borboniusgasse 443,
Anton Spala, Prag II., 21,
Rudolf Kestranek, Prag XI., 1693,
Stanislaus Podzimek, Velwarn bei Prag 262,
Ladislav Klimesch, Weltrus bei Prag,
Anna Novak, Prag II., Mysligasse 13,
Zdenka Jirasek, Suchental bei Prag 426.